

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Die nächste Nummer d. Bl. erscheint wie gewöhnlich Freitag Abend.

Bekanntmachung.

Infolge bei der zu Weihnachten d. J. erfolgenden Vertheilung von Zinsen aus den unter unserer Verwaltung stehenden Stiftungen arme und unbemittelte Verwandte der betreffenden Stiftungsbegründer zu berücksichtigen sind, sehen wir den Anmeldungen der Interessenten mit Nachweisen über ihr Verwandtschaftsverhältnis bis

zum 10. December d. J.

an Rathskasse entgegen.

Frankenberg, am 23. November 1871.

Der Stadtrath.
Wetzer, Bürgermeister.

Kriegschronik von 1870.

30. November.

Blutige Kämpfe im Osten von Paris, bei Bonneuil sur Marne, Champigny und Billiers, infolge starker Ausfälle der eingeschlossenen Garnison gegen Sachsen und Würtemberger. Beim Einbruch der Dunkelheit ist der Feind nach stundenlangem heftigen Ringen auf der ganzen Linie geworfen. Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Zu gleicher Zeit finden schwächere Ausfälle gegen das Garde- und 4. Armeecorps nordöstlich nach St. Denis zu statt. — Die Gabelle von Amiens capituliert nach kurzem Gefechte und kommt dadurch wieder 400 Kriegsgefangene mit 11 Offizieren, sowie 30 Geschütze in deutsche Hände. Die französische Nordarmee ist nach der Niederlage, die sie am 27. bei Amiens erlitten, in voller Auflösung. — General von Werder meldet, daß Garibaldi's Rückzug (nach der Niederlage bei Pades am 27.) in Flucht ausgeartet ist.

1. December.

Der Verlust der Franzosen bei den Ausfällen vom 30. Novbr. gegen Sachsen und Würtemberger erweist sich als so beträchtlich, daß sie einen mehrstündigen Waffenstillstand zum Zwecke der Beerdigung der Gefallenen erbitten. — Vortruppengefächte zwischen Orléans und Patay (nordwestlich von Orléans) bei einer von einem bairischen Detachement gegen die Loire-Armee unternommenen Reconnoissance, das dabei auf überlegene feindliche Streitkräfte trifft und infolgedessen in seine Stellung zurückgeht.

Die Volkszählung im Deutschen Reiche

am 1. December 1871

und ihre wünschenswerthe Unterstützung durch die Presse und die Kanzel.

Unter diesem Titel veröffentlicht der Director des Königl. preussischen statistischen Büreaus in Berlin, Herr Dr. Engel, früher Leiter des königl. sächsischen statistischen Büreaus in Dresden, einen angelegentlich der morgen stattfindenden Volkszählung so interessanten und dieses wichtigen Werkes wegen so beachtenswerthen Aufsatz, daß wir es auch für Pflicht der Lokalpresse einer mittleren Provinzialstadt halten, denselben möglichst unverfälscht zum Abdruck zu bringen. Die Bedeutung der Volkszählung, die Viele lange Zeit auch für den Zweck der Besteuerung bestimmt hielten, welche Ansicht als völlig irrige wohl allgemach und allenthalben geschwunden ist, hebt dieser Artikel so recht hervor und würde es uns zu großer Genugthuung gereichen, wenn durch denselben ein Sporn mehr gegeben würde, daß auch in unserer Stadt von Jedermann, der dazu verpflichtet, das Zählungswerk recht genau bewirkt wird und ein recht günstiges Resultat bef-

selben seiner Zeit von uns veröffentlicht werden könnte.

Nachdem Dr. Engel eingangs erwähnt, daß die Zählungen das Handwerkzeug für die Volkszählung sind, welche morgen im ganzen Deutschen Reiche, von der Memel bis zur Mosel bei Reg, und von der Königsau bis zum Bodensee, einem Gebiete von circa 10,000 Quadratmeilen, stattfinden wird, und nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Haushaltungsvorstand seinen und jedes seiner Angehörigen Namen, Geschlecht, Alter, Beruf, Schulbildung, Religionsbekenntniß u. s. w. zu schreiben hat, fährt er fort:

„Die Volkszählung ist unrettig eins der besten Mittel der Nation, sich selbst kennen zu lernen. Wie der ordentliche Kaufmann alljährlich seine Inventur aufmacht, um den Bestand seines Vermögens zu ermitteln, so müssen Staaten von Zeit zu Zeit ihre Bewohner zählen, um sich daraus über ihre wahre Größe und Bedeutung zu unterrichten. Wem das zu viel gesagt scheint, der möge nur daran denken, daß der Volksmund kein besseres Maß für die Wichtigkeit der Orte, Gemeinden, Kreise, Provinzen, Staaten besitzt, als ihre Einwohnerzahl, und daß eine Geographie, die hierüber keine zuverlässige Auskunft ertheilt, mit Recht als undrauchbar bei Seite geworfen wird.

Ebenso ist die Volkszahl, in Europa wenigstens, das Maß der Stärke und der Kraft der Nationen. Aus der Zählung weiß man, wie viel unter hundert Bewohnern freitbare Männer zu sein pflegen. Vorausgesetzt, daß sie in Waffen wohl geübt sind, bestimmt deren Zahl die Widerstandsfähigkeit gegen feindliche Angriffe auf das Staatsgebiet, das sie bewohnen. Wie sehr z. B. Preußen an Stärke gewonnen hat, giebt sich in Folgendem zu erkennen. Im Jahre 1820 war die Bewohnerzahl 11,272,000; im Jahre 1830 12,958,000; im Jahre 1840 14,928,500; im Jahre 1850 16,608,000; im Jahre 1860 18,262,600; im Jahre 1870 wird sie ca. 24,360,000 betragen haben, da sie sich Ende 1867 in den alten und neuen Landestheilen schon auf 23,971,400 Seelen belief. Die Vermehrung war also in abgerundeten Ziffern von 1820—30 1,716,000; von 1830—40 1,940,000; von 1840—50 1,676,500; von

1850—60 1,654,600; von 1860—70 6,099,000 und von 1820 bis 1870 12,699,400 Einwohner. Die Thatsache, daß das gereinigte Deutschland jetzt mehr als 40 Millionen Bewohner zählt und daß hiervon auf Preußen allein über 24 Millionen fallen, zwingt unsere Nachbarn, fortan mit uns hübsch Frieden zu halten und lehrt ihnen zugleich, wessen sie sich zu versehen haben, falls sie das Gegentheil gelükten sollte.

Durch eine von Familie zu Familie, von Haus zu Haus ausgeführte Volkszählung erhält man freilich alle Nachrichten über die Bewohner des Staates bunt durcheinander. Aus den verschiedensten Gründen ist es aber nöthig, zu wissen, wie sich die Bewohner nach Geschlecht, Alter, Beruf, Familienstand, Religionsbekenntniß u. s. w. gruppieren. Das ist Sache der Ausnutzung der Zählungsergebnisse, die jetzt dadurch sehr erleichtert ist, daß man die schriftlichen Repräsentanten der einzelnen Personen, ihre Zahlarten, so ordnet, wie es eben die verschiedenen Verwaltungs- und wissenschaftlichen Rücksichten verlangen. Die Lokalbehörden haben hierbei nur wenig zu thun; um so mehr das statistische Bureau in Berlin, dem es obliegt, sämmtliches Volkszählungs-Material, über 4000 Centner Papier, mit 120 Hilfsbeamten binnen Jahresfrist vorchriftsmäßig zu verarbeiten. An bestimmten, ziemlich kurz bemessenen Terminen hat es bekannt zu machen, wieviel Personen in jedem Orte, Kreise, Bezirk und in jeder Provinz des Staates am 1. December d. J. lebten; ferner auch wieviel männlichen und weiblichen 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 100 Jahre und darüber alten Personen die Bevölkerung dieser Orte zc. besteht; wie groß die Anzahl der ernährenden und ernährt werdenden Bevölkerung ist; wie viel Personen unter jener das Land bebauen, in den Forsten arbeiten, Kohlen und Erze graben und zu Gutmachen, die Metalle zu Waaren aller Art, insbesondere zu Maschinen, Werkzeugen, Waffen verarbeiten; ferner wie viele durch Spinnerei und Weberei, Färberei und Gerberei, Schneiderei und Schusterei für die Bekleidung sorgen und wie viele für sich und Andere Häuser bauen, Wohnungen auskaffiren u. s. w. u. s. w. Unter der arbeitenden Bevölkerung ist wiederum die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in jedem Berufsweige für sich zu ermitteln und nach Hauptalterklassen zu unterscheiden.